

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Bruchsal - (Kreis Karlsruhe)

Rott, Hans

Tübingen, 1913

Unteröwisheim

[urn:nbn:de:bsz:31-330208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330208)

Kelch. Silber, vergoldet. Auf dem Fuß das Familienwappen des Schenkers, des Speierer Weihbischofs Gangolf Eichhorn; auf der Innenseite die Inschrift: *Gangolfus d. g. episcopus Davaliensis ss. theologiae et juris utriusque doctor suffraganeus et vicarius generalis Spirensis legavit capellae Montis divi Michaelis archangeli in Pruraina hunc calicem* 1662. (Abgeschr. von Pfarrverweser B. Kreutz-Untergrombach.)

Kelch

UNTERÖWISHEIM

Karlsru. GLA. Spez.Akt. Unteröwisheim, bes. Öffentl. Bausachen, Kirchenbaulichkeiten. — L. c. Berainsamml. Nr. 1260. — Mitteil. d. bad. histor. Kommiss. Nr. 13 (1891), 114 f.

FEIGENBUTZ, 192, 287 f. — STOCKER, 146 f. — H. SPECHT, Kirchengeschichtl. Darstellung der Gemeinde Unteröwisheim, 1892. — Vierteljahrsschr. für Wappen-, Siegel- und Familienkunde XXVII (1899), 336 bis 342 (K. v. NEUENSTEIN).

Pläne. Im Rathaus zu Unteröwisheim: »Lagerbuch der Maulbronnischen Pflieg Unteröwisheim, renovirt 1750«, hier der Ortsplan, auf dem die vier Tore. — Ib. fol. 483 in Wasserfarben: »Grundriß über den herrschaftlichen Pflieghof mit aller Zugehörtdt in Unter-Öwisheim d. d. 24 Jul. 1749.« — Weitere Pläne im GLA. Karlsru. unter den Ortsakten.

Pläne

Geschichte. Über die ältere Zeit vgl. Oberöwisheim. — Als Owensheim inferius zuerst 1277 genannt; villa Ouwenheim major 1295; zu dem nidern Owensheim 1309; ze Nidern Aweshain 1350; von undern Auwesheim 1401; Munichauwesheim 1403. — Im 13. Jh. Besitz der Grafen von Eberstein, kam der Ort anscheinend von diesen an die Markgrafen von Baden, von denen Hermann 1346 dem Kloster Maulbronn die Hälfte des Dorfes »Nidern Owensheim« überließ. Im folgenden Jahre inkorporierte Bischof Gerhard von Speier diesem Kloster die Kirche. Schon damals besaß Maulbronn das Schloß, den »Vronhof«. 1403 erteilt Bischof Raban dem Kloster das Recht auf bedingte Befestigung des Kirchhofs. Auf dem Heidelberger Tag 1411 gelangte Maulbronn in den Besitz von ganz Unteröwisheim, das dadurch in der Folgezeit an Württemberg kam, bei dem es bis 1806 blieb. Der Ort wurde von den Franzosen 1689 verbrannt und »in einen erbärmlichen Total Ruin gesetzt« (GLA. Karlsru. l. c. Kirchenbaulichkeiten), ebenso 1707, wobei 70 Gebäude in Flammen aufgingen, das drittemal 1734. — Von hier stammte der Maulbronner Abt Joh. Entenfuß. (»Febr. 4 ob. venerab. D. Joannes Entefues ex Underowisheim quondam abbas in Mulbrunn . . . anno 1525.« Mitteil. der Gesellsch. für Erhalt. der gesch. Denkm. im Elsaß XXII, Lief. I, 1904.) Ein Hasenkopf ist das Wappen des Ortes.

Geschichte

Bronzezeit. Im Mönchswald, 2 km südwestlich des Ortes, neun mäßige Grabhügel der späten Bronzezeit in einer Gruppe. Ausgegraben 1903 seitens der Stadt Bruchsal durch die Großh. Samml. Karlsru. Die Funde in Bruchsal. Die hauptsächlichsten sind: Drei schwarzgraue Tongefäße, darunter ein größerer Topf mit erhöhtem Hals, Buckelverzierung und eingeritzten Zickzacklinien um die Schulter; Bronzedolch Klinge mit Bronzenägeln am Griff und ein schwarzgrauer Henkeltopf mit hohem Hals und ähnlichem Schmuck an dem Bauch wie vorher; geschlagenes Feuersteinwerkzeug; Radnadel aus Bronze; schwarzgrauer bauchiger Topf mit erhöhtem

Bronzezeit

Bronzezeit Hals, flachem Rand und Buckelverzierung samt eingeritzten Linien um den Bauch. Der Durchmesser der Hügel zwischen 10 und 16 m, die Höhe zwischen ca. 0,40 bis 1,30 m. Meist Brandgräber enthaltend (WAGNER II, 175 f.).

Kreuzkirche Prot. Pfarrkirche des hl. Kreuzes. Im Jahre 1426 wird genannt »die Pfrunde der nuwen Kirchen des Dorffs ... gewihet in die Ere der heiligen Drivaltheit, aller Heiligen und des heiligen Crutzes« (KRIEGER). 1699 ist sie völlig ruiniert und unbrauchbar; 1707 wurde sie von den Franzosen aufs neue verbrannt (Akten des GLA.). Das Kirchenbuch berichtet von dem Überfall der Franzosen 1734, daß sie drei Tage in der Kirche »nefandum in modum gehauset ... aus beeden Gottes-

häusern einen Kloak gemacht, die zwei darin gestandenen Orgeln in Grund zerschlagen und verdorben, auch allen Kirchenornat gefunden und hinweggenommen«. Die jetzige Kirche 1825/26 erbaut von A. Schwartz. (Nach F. MONE, Die bild Künste, 234.)

Im Inventar des dortigen Kirchenbuches wird 1694 ein »silberner und überguldeter Kelch« genannt. Der ganze Ornat ging im Krieg verloren.

Glocken. 1. Mit drei Reliefs am Mantel: Ein Abt mit Krummstab überreicht der Madonna mit Kind ein Glöckchen; ein infulierter Bischof mit Stab übergibt ihr ein Buch; eine Kreuzigung mit Maria und Johannes. Zwischen Zinnenkranz und Maßwerkfries die zweireihige Inschrift in gotischer Minuskel: *Anno domini m^ccccc + xlvii* (1446) *Nurenbergie fusum est per*



Fig. 136. Schloß zu Unteröwisheim.

Nigrum Conradū Guzhamer S. Johanes S. Matheus S. Marcus S. Lu + Torquetur sathanas dm crebro personat hvas (!) aut populos vocitans vl tempestatibus obstans. Zwischen jedem Wort ein Glöckchen. Mehrmals umgehängt. Durchm. 1,27 m, H. 1,20 m. (Fehlerhaft wiedergegeben bei MONE, Die bild. Künste, p. 386.) — 2. Umschrift: *Anno 1715 gos mich Joh. V. Andr. Schneidewind in Efurt vor die H. Creutzkirch zu Unteröwisheim.*

Crucifixus

In der Sakristei hölzerner Crucifixus des 17. Jhs., dick mit Ölfarbe übermalt, Handwerksarbeit.

**Schloß
Geschichte**

Das Schloß (Fig. 136), auch Pfleg- oder Fronhof früher genannt. Im Jahre 1347 wird »der Vronen Hof zu Nidern Owensheim gelegin, den der Apt zu Mullenbrünne und sin Closter umb Syffrid von Veningin zu Nidenstein gesessin, Raven von Menzingin Ritters, Gerhart ein Tumherre zu Wirzburg und Eberhard von Menzingin Gebrüdere

gelost hant«, erwähnt (KRIEGER, Topogr.); 1360 »der Hof zu dem großen Owensheim«. Die 1249 bereits urkundlich nachgewiesene »Capelle de Auweszeim ad donacionem monasterii de Mullenbrunnen spectans« ist zweifellos die bis ins 19. Jh. bestehende Schloßkapelle, die nach einem Lageplan von 1821 in der Diagonale des rechteckigen Hofes lag und 1564 als Jakobskapelle genannt wird. — Kurz vor 1590 wurden im Maulbronner »Pfleghof« Gefängnisse erbaut. Von 1666 ist eine genaue Beschreibung des Schlosses mit allen Gebäuden vorhanden (GLA. I. c. unter Öffentl. Bausachen, 1590 bis 1739). Im Berainbuch zu 1600 heißt es: »Item hat Churpf. uf dero Costen zu dero Gelegenheit und Notturft die Befestigung des Kirch- und Munchhofs zu Undereissheim in Krigsleufen zu Schutz und Schirmbhendeln sich zu gebrauchen ohne Intrag.« (»Extract Brettheimer Ampts-Saalsbuchs de ao. 1600« im GLA. Berainssaml. Nr. 1260.) Der bekannte württemb. Baumeister Heinr. Schickardt berichtete am 17. Juni 1611 an den Hof, daß das Schloß »alt und ibel gebaut« (Akten des GLA. I. c.). Von 1676 gibt es ein »Verzeichnus desjenigen, so nicht allein durch den kays. Cap. Lieut. Spanner von Bliedorf, sondern auch von Ihro Durchl. Cap. Lieutenant Schmiden zue besserer Defendierung des Pfleghofs zue Underöwisheim angewendet worden«. Sie erbauten »ein neues Blockhaus oberhalb dem Thor«, legten damals Vorwerke, Schlagbäume mit »Stacheln«, eine neue Aufzugsbrücke und Fallgatter samt Schießscharten an. 1698 wurde die Schloßkapelle mit Turm wieder zum Gottesdienst hergerichtet. Da 1738 der Pfleghof von den Franzosen halb zugrunde gerichtet war, heißt es im Bericht des herrschaftlichen Baumeisters G. F. Major, daß das Schloß »von unten an bis oben aus gantz baufällig, zerstört, ruiniert und leer«; Neubauten wurden geplant (Grund- und Aufrisse samt Überschlagn vorhanden). Von dem »auf dem herrschaftl. Ober-Amtshof neben der Kirche stehenden alten Bauwesen« lautet der amtliche Bericht, daß es »solcher maßen baufällig, daß zu besorgen ist, in kurzer Zeit übern Haufen zu fallen« (Akten des GLA. I. c.).

Nach älteren Plänen im Rathaus von Unteröwisheim (I. c. fol. 483. 1749) wie im GLA. bildete das Schloß, ringsum von tiefen Gräben umgeben, die an der Süd- und Ostseite deutlich erhalten, ein etwas abgerundetes Viereck mit den Hauptbauten an der Nord- und Westseite. Die hohen, heute noch vorhandenen Umfassungsmauern, besonders an der Nordwestseite, von Strebepfeilern gestützt. Die Gewinn östlich hinter dem befestigten »Fron- oder Mönchshof« im Kataster »Hofacker« genannt. Vor dem Schloß das »Jäger- und Torhaus«, wohl Nr. 346 am »Burgweg« links vom Schloßeingang, ein Fachwerkbau des 18. Jhs. — Kam man über die Zugbrücke, so hatte man linker Hand das »Bandthaus«, rechts vom Durchgang die »Pfleegwohnung«, an die sich rings um den Hof die Stallungen, Gefängnisse und Ökonomiegebäude anschlossen. Diagonal über den Hof lag die Jakobskapelle, genau östlich orientiert, mit eingezogenem Fünfstachelchorschluß und Sakristei an der Südseite. Erst nach 1826 wurde sie abgebrochen. Bei Anlegung der Wasserleitung fand man die um die Kapelle herum und am Torhaus bestatteten Gebeine. Im Süden und Südwesten lagen die Blumen- und Gemüsegrärten mit Springbrunnen und Gartenhäusern.

Die heutigen Schloßgebäude wurden 1847 durch die Gemeinde von der Domäne erworben und zur Schule verwendet, 1908 renoviert, teilweise zu Lehrerwohnungen ausgebaut, und an der Ostecke neue Schulräume errichtet. Der hohe zweistöckige Massivbau an der Nordwestseite enthält in der Hauptsache die erwähnte

Schloß
Beschreibung

»Pfleegwohnung« und das »Bandthaus«, deren Kern dem 17. Jh. angehört, während der riesige, an drei Seiten durchgehende, tonnengewölbte Keller aus älterer Zeit stammt, ebenso die ringsum wohlhaltene Befestigungsmauer. Über dem rundbogigen, mit Falz für die Zugbrücke versehenen Eingangstor das württembergische Wappen in Sandstein, von einer Rocaillekartusche eingefast. Der von dem holzgedeckten Torgang aus in die »Pfleegwohnung« führende Eingang heute vermauert. Gegenüber zwei Inschriften in Minuskel auf einer 1 m hohen und breiten Sandsteintafel:

Anno nach Christi geburt 1709 hat der durchleuchtigste fürst und herr, herr Friederich Augustus herzog zu Württemberg und Teck graf zu Mümpelgard herr zu Heidenheim, samt seiner hertzgeliebtesten frauen gemahlin, der durchleuchtigsten fürstin und frauen, frauen Albertina Sophia Ester herzogin zu Württemberg und Teck gräfin zu Mümpelgard frauen zu Heidenheim, gebohrner gräfin zu Eberstein, frauen zu Frauenberg, Forbach und Werdenstein diese kirche samt dem thurn, nach deme beede in dem leidigen frantsösischen krieg anno 1689 mit der gantzen statt verbrandt worden, mit gottes hülffe wiederum erbauen lassen unter direction deroselben baumeisters Anthon Petry.

*Dem Herrn der herrlichkeit zu ehren | steht dieses haus durch milde fürsten hand,
jetzt wieder in vollkömnen stand, | als es nach feindlichem zerstören
lag gleichsam in dem staub begraben, | nun ist es wieder neu erhoben.
Der herrscher über alle thronen | erfülle selbst diss ihm geweyhte haus,
geh hier beständig ein und aus, | laß ihm gefallen da zu wohnen. etc.*

(Über die beiden fürstlichen Personen vgl. Gochsheim, Amtsbezirk Bretten, und die dortige Lit.) Auf der südwestlichen Hofseite stehen bauliche Reste des 16. und 17. Jhs. aufrecht, Teile eines ca. 5 m hohen Turmes mit Bossenquadern, an der Stirnseite 3,90 m breit mit Kreuzgewölbe im Erdgeschoß, vielleicht noch dem 15. Jh. angehörig, jüngeres Mauerwerk der Spätrenaissance mit den bekannten Fensterabläufen und Spiegelquadern. An der südöstlichen Umfassungsmauer noch Konsolen für einen Erker vorhanden. — Im Garten des Mesners, dem früher südwestlich anschließenden Schloßgarten, ist an der Mauer eine an Händen und Haupt verstümmelte kniende Christusfigur befestigt, gotisch, von einem Ölberg, wohl der ehemaligen Jakobskapelle herstammend. Sandstein. H. 1,24 m, Br. 0,45 m. (Erwähnt auch bei H. SPECHT, 23. Anm.)

Ortsanlage

Ortsanlage. Der Ort war im Mittelalter bis ins 18. Jh. durch Gräben und geschlossene Bauweise befestigt; er hatte vier Tore: Das Ubstatter (beim Bahnhof), das Münzesheimer, das Bruchsaler und das Brücken-Tor (in der Brückenstraße), die in dem »Lagerbuch der Maulbronner Pflieg Unteröwisheim, renoviert 1750« des Rathauses eingetragen sind.

Rathaus

Rathaus. An der Fassade des zweistöckigen massiven Baues über hohem Keller die Inschrift samt einem weggemeißelten Abtstab (Maulbronn) und dem Ortswappen: *Anno 1710 ist das rathhaus erbauet worden von herrn schultheisen Lorenz Deschner herrn anwalt Hanns Bernhard Heffinger herrn burgermaister Hans Adam Lay und Hans Philip Deichler.* — Hier verwahrt eine gelbseidene Fahne von 1747 mit dem gestickten Ortswappen (Hasenkopf mit durchgestecktem Abtstab) und der Umschrift: *Insigne civium in Unteroewisheim. Ex pace ubertas.* — Dasselbst das erwähnte Lagerbuch mit Malereien von 1750.

Haus Nr. 7, südwestlich vom Schloß, bis 1856 das Pfarrhaus (Fig. 137). Zweistöckiger, stattlicher, sehr sorgfältig konstruierter, überkragender Fachwerkbau über hohem gewölbtem Keller. Fast noch die ganze alte Einrichtung vorhanden, wie Kamine im Steinfliesenflur, bequeme Treppe, Läden, Schiebefenster, Geremse und Butzenscheiben. Die Akten über diesen Bau, den der Unteröwisheimer Zimmermann Hans Peter Tubach nach einem Riß des württembergischen geistlichen Werkmeisters Joh. Ullr. Haimb von 1699 bis 1700 ausführte, sind vollständig erhalten. Der Pfarrer Joh. Weigel bedankte sich beim Herzog von Württemberg »vor das alhier schön und wohlgebawte Pfarrhaus« (Karlsru. GLA. I. c. Kirchenbaulichkeiten).

Haus Nr. 127. Zweistöckiger, sehr regelmäßiger, überkragender Riegelbau mit profilierten Ausladungen der ehemals breiten Fenster. Am Eckständer: 1743



Fig. 137. Fachwerkhaus Nr. 7, ehem. Pfarrhaus zu Unteröwisheim.

Peter Bornheiser. — Ähnlich Nr. 186, einstöckig, von 1726. — Bemerkenswert auch das stattliche Haus Nr. 200 mit seiner breiten Fassade von 1777.

Haus Nr. 264. An der vermauerten Rundbogentür die Jahreszahl 1548. Der Oberstock 18. Jh.

»Zum Lamm« (Nr. 288) und »Zur Kanne« (Nr. 301). Ersteres ein noch verputzter, zweistöckiger großer Riegelbau von 1582. Die am Giebel vorkragenden Schwellen mit Zahnschnittgesims. Letzteres ein ebenfalls verputztes stattliches Fachwerkhaus mit hübschem schmiedeeisernem Empireschild.

Häuser Nr. 305/307. Im massiven Erdgeschoß dieser beiden Häuser mit späterem Fachwerkobergeschoß das ehemalige Bad. An der Eingangstür von Nr. 307 sind vier Wappen mit der Jahreszahl 1615 angebracht: 1. Ein Hasenkopf mit durchgestecktem Krummstab, das Ortswappen; 2. Brezel, Wecken und I. B.; 3. Zirkel und N. H.; 4. Beil, Keltermesser und C. S. Rechts von dem Stein

Ehem. Bad
(Nr. 305/307)

Ehem. Bad
(Nr. 305/307)

(H. 0,37 m, Br. 1,14 m) in Renaiss.-Majuskel die zu den Wappen gehörigen Namen: *IACOB·BECKER. NICK·HEZEL. CAST·OL(!)SCHWEICKER*. Die aus Backsteinen sorgfältig errichteten und verputzten, flachen Kreuzgewölbe des Baderaumes, der durch Zwischenmauern heute verbaut, ruhen auf achteckigen Steinsäulen und Wandpfeilern samt Renaissancekapitäl. In den Wänden Nischen, die Ecken aus Spiegelquadern; ein breites, gekehltes Fenster an der Westseite mit Renaissanceabläufen, andere vermauert. Tür zu dem Baderaum rundbogig, einfach. — Daneben der alte steinerne Brunnen von 1625 mit den Buchstaben *BK·HH* und an der achteckigen Säule, deren Deckplatte eine Figur oder Fahne trug (drei Löcher vorhanden), das Steinmetzzeichen Σ .

In der Hauptstraße eine Reihe von Fachwerkbauten, zur Zeit an der Frontseite noch städtisch verputzt und angemalt. — Das ehemalige Spital, heute Haus Nr. 224 beim Bahnhof.

WAGHÄUSEL

Literatur
und Quellen

STOCKER, 153. — FEIGENBUTZ, 249—251. — Erzbist. Freiburg, 647 (unter Wiesen-
tal). — Freib. Diözesan-Archiv XVI, 256 ff. (C. KRIEG). — Ib. NF. III, 373 f. (J. MAYER).
— Gründlicher Bericht des Ursprungs der Wallfahrts-Kirche und des Kapuzinerklosters

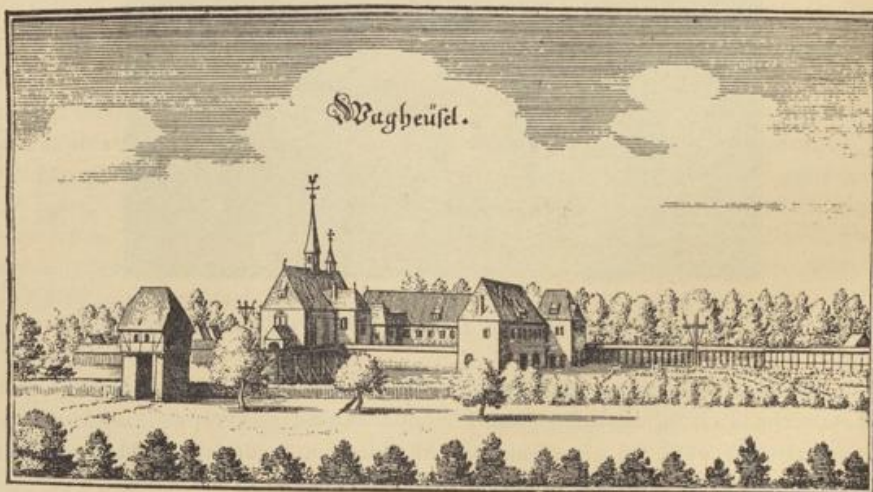


Fig. 138. Die Wallfahrtskirche zu Waghäusel nach Merian von 1645.

zu Waghauselein. 1839 (Abdruck eines Berichts von 1710). — Verbot der Proceßionen bes. derj. nach Walldürn und Waghäusel wegen der eingerißenen Mißbräuche und Unordnungen. Mannheim 1802. — J. EIDEL, Die Wallfahrt zu W. (= Christl. Familienbl. 1909 Nr. 45). — H. NOPP, Geschichte der Stadt . . . Philippsburg. Speier 1881. — R. TILLESSEN, Die Eremitage zu W. Mannheim 1909. — REMLING II, 169 f.

Akten. GLA. Waghäusel. Spez. Akt., bes. Kirchenbausachen und über die Eremitage; ferner Bruchsal, General. 80, 137, 138, 140, 143 (zerstreut).